



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 18. Vierdte Einred. Daß in gaist: Ordenstand vil versuchungen seyen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

834 Vierte Einred/ daß in der Religion vil Versuchungen seyn
vil grössere aber vñnd köstlichere / die auß dem obern Theil
des Gemüts in vñdern herab fließen. Geschicht also daß die
gaisstliche Ordenspersonen auch so gar der leiblichen Erhö-
gungen nit beraubt werden/ sonder die schlechte vñnd jählich
vñ kurze Wollüsten/ die einweder allzeit mit spitzigen Gedan-
ken der sorgen verdrießlich/ oder mit nagen das Gewissen zu
lestieren vñnd vnruwig machen/ vertauschen sie an die gaisstliche
Ergösligkeiten/ welche ehrlich/ beständig/ vñnd eben darumb
lieblicher seyn / weils beeden theilen des Menschen vñnd seiner
Natur für bequemer gehalten werden.

Die vierdte Einred/

Daß im gaisstlichen Or- denstand vil versuchungen seyn.

Cap. XVIII.

Eccl. 2.

A

Ndere bringen wider den gaisst-
liche Ordenstand auß H. Schrift auch die-
für: Mein Kind wilst du in Gottes
dienst treten/ so stehe in der Gerechtig-
keit vñnd berichte dich zur anfechtung: Durch welche
sie erschreckt werde/ als müsse man im streit Krieg allzeit
bermainen also es seye besser den streit fliehen / als mit
wigung vñnd entrüstung des Feinds/ sich freywillig in die
fahr geben.

Wegen der
versuchungen
soll der gottes-

Denen wir erstlich dieses zur antwort geben: Ob
Schrift vns in dem Gottesdienst von den ver-
suchungen warnet / wilß darumb nit gerathen haben

wegen solcher versuchungen / den Gottesdienst verlassen oder
stehen solle / sonder vil mehr mit zeitlicher vorbetrachtung vns
darzu so wol mit standhaftem Gemüt / als andern Waffen
berait vnd gefast machen / fürnemblich in Gerechtigkeiten vñ
forcht Gottes / die daselbst genennet werden. Dann dise ist
gleichsam ein Probierstein der Geschicklichkeit des fleiß vnd
einer vollkommenen Tugend. Dann auch die Kriegsleuth diser
Welt / obs schon wissen / daß sie offtermals mit dem Feindt
schlagen müssen / verlassens doch nie darumben das Kriegs-
wesen. Ja vil mehr haben sie sich lassen in Krieg schreiben / da-
mits mit dem Feind streiten möchten / weil ihnen betwist / daß
den Sig ohne den Kampff / noch die Cron vñnd Belohnung
ohne den Sig nit erhalten vnd erobern künden.

Ja welches auch etwas mehrers ist / daß in dergleiche Krie-
gen so zwischen den Menschen geführt wirdt / wer zu Haus
bleibt / kan wol sicher vñnd rühwig seyn / dann schier niemands
mit dem Feindt kämpffet / er verfüge sich darn zuvor in das
Kriegsläger. Niemandt aber kan / wann er schon gern wolte /
diesen vnserm Krieg entrinnen. Dann die Teufel seind gemei-
ne Feindt aller Menschen / stellen jederman nach / auch vner-
fordert fallens mit gewalt die Menschen an / nit nun die Or-
densleuth / sonder auch die weltliche / vñd solche schier vil mehr
vñd hefftiger / je mehr ihr Leben ihren vergiftten Pfeilen vñder-
worffen / vñd sie in diesem Kampff vnbehutsamer seind. Heket
also der gaisliche Ordensstand keine Feind an dich / den nit zu-
vor gehabt hast / sonder welchen du vñd jederman hat / auff daß
ihme mögest so wol einen abbruch thun / als überwinden / mit
thailt er die Waffen / Stärke / Herz vñd Verstand.

Daß es sich aber last ansehen / als bestreite er mehr vñd
häfftiger die Ordensleuth / ist daß fürnemblich die Vrsach /
dann wir fangen alsdann erst an / die ding zuempfinden wann
wir

dienst nit ver-
lassen oder
gestoßen wer-
den.

Der Ordens-
stand stärker
den Mensch
den Teufel zu
überwinden.

Die Tuffel
bestreitet nit
mehr die Or-
densleut h als
die weltliche.

wir den gaislichen Ordenstand eingetretten / vnd den mel-
lichen Eytelkeiten vrlaub geben / dann zwar nit darumb
seinds keine wunden gewesen / weil mans zuuor nit empfien-
den/es waren ja wunden/aber man merckets nit/welches die
die aller tieffeste wunden gewesen/vnd ein gewises anzeigen
nur der Blindheit / sonder des Tods / darmit wir gefangen
waren. Gleichwol wars kein wurden / das die böse Feind
wider einen solchen keinen Krieg angestellt haben / der sich ih-
nen also gefangen geben / das er auch ohne Krieg ihres gelüb-
lens ihnen gedienet / vnd alles was nur begerren/ volbrachte
welchen sie aber sehen fleiß antehren / das er sich auß ihres
gewalt entledige/ solchem seinds vil auffseziger nit anders als
einem flüchtigen Knecht der ihnen entlossen. Welches heylig
lich erklärt der heylig Gregorius da er sagt: Je mehr

Lib. 24. Moral.
cap. 7.

vnser Feind sicht / das wir ihme auch in
sem Leben widerstand thun/ je mehr bestre-
set er sich vns zubestreiten vnd zuüberwinden: Soerem
er die jenige vnderlaßt zuuersuchen / welche er rühmig be-
wider vns aber ergrimmet er hefftig/weil er auß vnseren Sp-
hen/ gleich als auß seinem Eigenthumb verstoffen wurde.

Mit dergleichen Versuchungen aber (seht gemelt
Gregorius noch ferner hinzu) Last vns der barmhertige
Gott probiert/aber nit verstoffen werden/wie geschriben steht

2. Corinck. 10.

Gott ist getrew/vnd wirdt nit gestatten das ih
sucht oder angefochten werde / über ewer vermögen / sonder
wirdt neben der Versuchung auch ein Fürsichung thun/ vnd
guts außkommen machen das ihrs löndet erragen: Bald
bälde kombt er vns zu hilff mit dem Trost / vnd miltredet
vns

toben der auffsteigenden Versuchungen/ vñnd durch den innerlichen Friden stiller die Vnruhe der widerwertigen Gedancken: Als bald empfindet auch die Seel/ ein überschwenckliche Freud auß der himlischen Hoffnung weils etwas gelitten/ also daß billich von einem solchen bewerten vñnd erledigten Menschen kan gesagt werden: **Er wirdt sein** Iob. 33.
Angesicht sehen mit grossen Freudten / vñnd er hat sein Seel erlöset/ das sie nit fuhre in Verderbung / sonder lebte vñnd das Licht sehe.

Ebenmassig sagt der H. Ephrem: **Wann die Menschen** Secm. de patiã
welche so wenig wissen/dannoch aber künden vñnderscheiden/was für einen grossen last ein jedes Thier tragen mag/vñ laden ihnen souil auff / als ihre kräftten erdulden können: Wann auch ein Haffner der irzdine Geschirz machet/weist/wie lang dieselbige müssen im Feur gelassen werden / damit Gott weist die Versuchung zu mässigen.
wans zu lang im Feur bleiben / nit verbrennt / oder wans zu wenig/ alsdann gar zer fallen vñnd nit künden gebraucht werden: Wievil mehr Gott der Herz/ welches Weisheit vñndlich/waist was für Probation oder versuchungen der Seelen bedürffig / die ihme begeren zugefallen / auch nit schwerere wirdt zulassen oder gestatten/ als die zu ihrer wolfarth nutz vñ dienstlich seyn. Also haben die Diener Gottes kein vrsach sich zu fürchten/sonder vilmehr zu erfrewen/dañ sie keinen schaden/sonder vil mehr einen getwin auß disen Versuchungẽ zu empfangen haben. Nemlichen wie Cassianus bezeugt/damit wir spüren mögen/ daß vns niemalen an der götliche Hülff mangle/ Collat. 4. o. 6.
deswegen allzeit seiner eingedenck seyen/ vñnd nit ablassen ihn anzuruffen/ noch vns dem Müßigang oder faullenzen ergeben oder die Getwonheit zustritten / vñnd übung der Tugend
PPP vnder

vnderlassen. Dann offermals spricht er / wen die Wö-
wertigkeiten nit haben fangen künden / hat die schädliche
Sicherheit / vnd das glückliche Wesen / in die äusserste Noth
gestürzte / ist also kein Vrsach mehr übrig / warumben wir
wol die Versuchungen als den gaisstlichen Ordenstand / do-
rinnen dise Versuchungen seind / fürchten vund fliehen sollen.
Billeicht aber ist zu fürchten das wir möchten übermunden
werden? Gewislich wann wir vnser Feind / ja vns selbst
anschawen / zweiffels ohne sollen wir vns billich fürchten
wann wir aber auff den Beystand vnd die Hilff / welche wir
von Himmel habe / achtung geben / künden wir mit vnserm
etnem Herzen sagen : **Ob schon** sich ein gangnes Kriegs-
heer wider mich auflöhnet / dannoch wirdt mein Herz
nit fürchten.

Psalm. 26.

Solches ist auff ein zeit einem auß den Altväteren
gezeigt worden / mit Namen Moyses / welcher mit schweren
Versuchungen angefochten / sich zum Abt Isidoro verhielt
vnd ihme seine Streit vnd Kämpff erzehlet : Isidorus aber
als ein verständiger Mann / fahet an ihne anfangs mit vernünfftigen
Vrsachen vñ Zeugnissen der H. Schrifft zu reden.
Zestlich als er ihne auß seiner Zell geführte / beschüchete er
gen Nidergang zusehen / daselbst sichte er ein grosse anzahl der
schrecklichen vnd wütenden Teuffel / gleich als begerens ih-
mit grimmen anzufallen : Abermals heist er sich gegen den
Aufgang zu wenden / daselbst sichte er vnzalbar Engel in groß-
sem Glanz vnd Herrligkeit / gleich als ein wolgeordnete him-
lische Schlachtordnung / vñ die bereit ihme Hilff zuerzogen.
Sihe derhalben vñ erkenn / sprach er / das mehr bey vns seyn
wie der H. Prophet Eliseus gesaget : Auch wie der Apostel
Joannes meldet / dann der in vns ist stärker vnd gewaltiger

4. Reg. 6.
3. Ioan. 4.

als der in der Welt: Ja nit allein seind mehr auff unserer seiten die vns helfen / sonder auch ein jeder auß ihnen kan dise verdammte höllische Thier samentlich in die flucht schlagen vnd verreiben / dann sie nit auß ihnen selbst / sonder von Gott solche grosse stärke vnd krafft empfangen / ja auch Gott selbst kombt vns zu hülff: Er selbst ergreiffet den Harnisch vnd Schild für vns zureitzen: Er scheusst seine Pfeil / vnd verreibet unsere Feind / mehret das Donnern vnd Plagen vnd erschrocket sie. Dannoch aber ist er mit dem nit zufrieden / wann er selbst unsere Feind vmbbringt / vnd wir rühwrig vnd müßig bleiben / dann solches vns so wol als Gott / nit vast rühmblich seyn wurde: Dises aber ist beeden thailen vil löblicher vnd herrlicher / das er vns auch so schwachen / gleich als den kleinen Knaben David / nit wider einen / sonder vil starke vnd gewaltige Risen / nit allein beherzt machet zureitzen / sonder auch Krafft vnd Stärke mitthailet zu überwinden / Dann er lehret unsere Hand streitten / vnd die Finger kriegen. Er ombgürtet vns mit Krafft / vnd richtet unsere Beeg / das wir unsere Feinden künden nachjagen vnd sie ergreiffen / auch nicht ombkehren bis wir sie in den Staub vor dem Winde verstoffen haben: Was ist dann leichter / als mit beystand eines solchen gehülffens überwinden? Vnd auch mehr zu wünschen / als mit einem so gewissen *Victori* vnd *Sig* zu streitten.

Psalm. 35.

Psalm. 54.
Rom. 15.

Beystand Gottes wider die Versuchungen.

Psalm. 143.

Zu disem dienet auch der Orth selbst / an welchem wir stehen vnd streitten / dann jederman weißt woz für ein grosser vndercheid ist / ob man mit gleichen Waffen auß einem nidern

In der Welt wider den Teufel kämpfen ist gar gefährlich.

ppp ij

oder

In der Welt
wider de Teu-
fel kämpffe ist
gar gefähr-
lich.

Streit der
Ordensleuth
ist sicher.

Bestand der
Ordensleuth
von ihrom Vor-
stehern.

Lib. 4 cap. 7.

Mittel die
Versuchung
des Teufels
zu vermeiden.

oder hohen orth streitet. Derhalben die in der Welt kämp-
fen vnd streiten mit dem Sathan/gar an einem bösen ort
der sehr schlipfferig vñ gäch ist zum fallen/Welchen auch über
das offermals die widerwertige Sturmwind der Trübsal
oder andere Beschwernussen/ noch mehr verhindeclich ma-
chen: die Ordenspersonen aber streiten gleichsam auß
nem hohen Schloß/ dann also ist ihr Stand beschaffen/ so
wol wegen der Würdigkeit/ als wegen der starcken Posten
vnd Bollwerke/ daher seinds auch der Feind Pfeilen nicht
vast vnderworffen/ vnd künden als auß einem hohen ort
leichter den Feinden schäden zufügen.

Letzlich haben auch die Ordensleuth wider allerley Ver-
suchungen/ die beste vñ eräffrigste Arzney/ als ihre Obristen
Vorstehere/ vnd Regente/ die nit allein mit Rath vñ Beschlüssen
solche vertreiben/ sonder begibt sich offermals vñnd sich
mainglich/ daß ein jede tentation oder Versuchung so bald
ihnen nur eröffnet wurde/ zugleich auch/ vnd von stundan
bertwunden vñnd vertriben werde: Fürwar ein wunderliche
sach/ vnd in Leibstranckheiten vast zuwünschen/ man
solche Arzet zufinden/ die allein durch ihr ansehen künden
helffen vñ gesund machen. Daher schreibe Cassianus: Die
Disciplin der Altväter seye in dem gestanden/ daß ein
Niemand durch auß keine schädliche Gedancken in seinem Gemüthe
solle verhalten/ sonder von stundan so balds ihrer wahr-
men/ dem Vorsteher eröffneten/ wer nur solches thut/ der
de durch kein Arglistigkeit des bösen Feinds betrogen
den.

Eben diß lehret auch die gemaine Erfahrung/ daß
sich offermalen pfleget zubegeben/ wann wir nit allein

Gedanken entdecken / sonder nun gedencken dieselbigen zuer-
öffnen / daß alles verschwindet. Dann der Teufel (als wel-
cher böses würckt / vnnnd darumben das Liecht fürchtet) kan
Liecht nit gedulden / das ist / die Augen vnnnd das auffschawen
der Vorsteher / die an Gottes statt andere regieren vnnnd ver-
walten.

Alhie muß auch dise künzlich angezaigt werden / daß
die weltliche vil mehr solchen gefährlichen anläuffen des bösen
Feinds vnderworfen / seind als die im Geist: Ordenstand
wohnen. Dann weil alle versuchungen auß dreyen ursprün-
gen vnnnd Brunnenquell pflügen herzufließen. Etliche auß
vns selbst / das ist / auß unserer blöden vnnnd verderbten Natur.
Anderer von den äusserlichen sachen / welche / wanns gese-
hen werden / das verlangen vnnnd die Begirlichkeit noch grösser
machen. Vnd leztlich auß eingeben des bösen Feinds : we-
gen diser dreyer Ursachen / seind weit inn grösserer Gefahr
die weltliche als die gaisstliche Ordenspersonen. Dann von
eigner Blödigkeit zureden / wer kan zweiffeln / bey welchen sol-
che Gefahr grösser seye ? Seittemalen die weltliche in gaisstli-
chen sachen vnerfahren seind / vnnnd eines bösen Lebens / auch
genainigtlich voller vnordenlicher Anmutungen vnnnd Affe-
ten / welche außzureitten oder vnderzutrukken sich so wenig
bemühen / daß dieselbige auch mit lieblosen je lenger stärker
vnnnd maisterloser machen. Hergegen befließen sich die Or-
denspersonen nichts mehrers als der Abtödtung / welche ist
ein Grundueste des gaisstlichen Lebens / vnnnd daruon das Zu-
nehmen vnnnd aller gaisstlicher Beystand herkombt.

Die äusserliche gelegenheiten aber oder anreizungen /
die in diesem Leben seyn künden / als die Ohren / Augen / vnnnd
alle andere Sinn / werden so wol durch die Ordens Regult
ppp iij die

Dreyerley
Brunnenquell
der Versu-
chungen.

Die wechliche aber müssen schier stets mitten in den Gefährlichkeiten sein / weils solche sachen hören/sehen/vnd immerdar demselben beywohnen / welche nit allein an ihnen selbst böß seyn / sondern auch zu allem bösen anrahten. Daher sagt der H. Prophet

Hieth. 91

Jeremias: Der Todt gehe ein durch die Fenster: So vil aber seind Fenster/wie vil der Sinn.

Vnd beschließlich / welche werden die Teufel als Mörder vnd Rauber öffter anfallen / einetweder die jenige/ welche sie/ wann vnd wie offtes nun wöllen/ein Raub betreiben/oder die ihnen Mannlich/widerstand thun/vnd schier alle zeit ohne schaden daruon kommen / vnd bißweilen auch noch mehrmals mit gewin entrinnen? Wann einer zweyen Feind hat/einen der schier gar Wehrloß vnd vngeschickt/auch freysamb zustreiten/vnd den er gleich anfangs kan zuboden werfen. Den andern aber der wol gewapnet/vnerdroßten vnd des streittens wol geübt/von welcher er auch gar offte in bewunden worden / wer wil zweifeln / den er auß disen zweyen ißte vnd tecker angreifen werde?

Der Streit im Ordenstätt ist nit so gefährlich als im weltlichen.

Diser Brsach halben ist gänglich zuglauben/das im Ordenstand die versuchungen/vnd der streit nit so schwer vnd gefährlich seye/als im weltlichen. Vnd gesetzt/wann schon etliche versuchungen einfallen vñ an die Hand stossen/werdens so leichtlich vnd mit so grossem Gewin überwunden/das allem andern nach (jedoch die freuenliche Vermessenheit hindan gesetzt) sie vil mehr zuwünschen vnd zubergeren seyn / als zuzürchen oder der zuzulieffen.